



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 24. März.

Bekanntmachungen.

Zehn Thaler Belohnung.

Vermuthlich in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind von der neuen Baumpflanzung am Wege vom Clausenthore nach Arnim's-Ruhe einige 20 Stämme von frevelhafter Hand mehr oder minder beschädigt worden. Demjenigen, der den Urheber dieses Frevels entdeckst nachzuweisen vermag, daß der Thäter zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann, wird obige Belohnung zugesichert.
Merseburg, den 14. März 1866.

Königliche Regierung.

Die für das Jahr 1866 festgestellten Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Hebelisten der Gebühren, welche für die bewirkte Fortschreibung der Eigenthums-Veränderungen in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern zu zahlen sind, werden, so wie ich sie von der königlichen Regierung erhalte, den Gemeinde-Vorständen beziehungsweise den Inhabern selbstständiger Gutsbezirke und den Orts-Erhebem in den besonderen Grundsteuer-Erhebungsbezirken zugestellt werden.

In Gemäßheit des §. 15 der Anweisung IV. vom 17. Januar 1865 (Beilage zum 9. Stück des Amtsblatts de 1865) mache ich hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Heberollen 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen zu legen sind und daß die Gemeinde-Vorstände, beziehungsweise die Inhaber selbstständiger Gutsbezirke und die Orts-erheber in den besonderen Grundsteuer-Erhebungsbezirken sogleich nach Empfang der Heberolle öffentlich bekannt zu machen haben, daß, wo und binnen welcher Frist die Auslegung stattfindet.

Nach den Heberollen haben die Orts-erheber die Hebelisten aufzustellen und danach die Steuern zu erheben und abzuliefern. Die Heberollen selbst sind nach geschickter Auslegung, spätestens aber binnen 4 Wochen nach dem Empfange direct an den Fortschreibungsbeamten Herrn Vermessungs-Revisioner Hube zurückzugeben.

Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberolle müssen — ohne Unterschied, ob sie auf Ermäßigung der festgestellten Steuerbeträge, oder auf gänzliche Befreiung von letzteren gerichtet sind — binnen drei Monaten, von dem Tage der Bekanntmachung der Rolle ab, bei den Fortschreibungsbeamten schriftlich angebracht werden.

Schließlich mache ich die Gemeindevorstände u. d. dafür verantwortlich, daß die Heberollen in reinlichem Zustande erhalten und zurückgegeben werden.

Merseburg, den 20. März 1866.

Der königliche Landrath Weidlich.

Ich bringe die Bepflanzung der Communicationswege mit Bäumen nochmals in Erinnerung. — Die Ortsvorstände versallen in die durch die Verordnung vom 18. März 1862 von der königl. Regierung angeordnete Strafe, da wo die öffentlichen Wege nicht wenigstens bis zum April e. mit Bäumen bepflanzt sind. Eine Entschuldigung, daß dieselben nicht fortzubringen wären, kann in keiner Weise angenommen werden. Falls sie eingehen oder beschädigt oder vernichtet werden, sind sie aufs Neue zu pflanzen. In der Regel ist die Art der Bäume, die Schwäche und Kleinheit derselben Schuld, daß sie nicht gedeihen. Wo große, starke Bäume gepflanzt und mit Pfählen versehen werden, kommen Vernichtungen und Beschädigungen selten vor. Die Communen des Kreises können sich die Bepflanzungen der Stadt Merseburg zum Vorbilde nehmen. Sie liefern den Beweis, daß große, schöne, veredelte und mit Pfählen versehene Bäume eben sowohl die Bösheit als die Fahrlässigkeit abhalten Frevel und Unbilden gegen dieselben zu begehen.
Merseburg, den 21. März 1866.

Der königliche Landrath Weidlich.

Freiwillige Subhastation bei dem

Königl. Kreisgerichte, II. Abtheilung zu Merseburg.

Das den Erben des Handarbeiters Johann Friedrich Wegel zu Merseburg gehörige, zu Merseburg in der Ober-Altenburg belegene Wohnhaus sub Nr. 838 des Hypothekenbuchs und Nr. 829 des Brandkatasters, abgeschätzt auf 410 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf., soll am 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr an Kreisgerichtsstelle im Zimmer Nr. 12 vor Herrn Kreisgerichtsrath Brummer verkauft werden und werden Kaufstufte dazu vorgeladen.
Merseburg, den 13. März 1866.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Concurß über das Vermögen der Handelsgesellschaft Rostermann und Bauermeister zu Kaltmannsdorf ist durch Accord beendet und der Concurß über das Vermögen bezüglich den Nachlaß der beiden Gesellschafter in Folge dessen eingestellt worden.
Merseburg, am 16. März 1866.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein Paar Läufer Schweine stehen zu verkaufen Vorwerk 427.

Wegen Aufgabe des Geschäftes sind:

- Wagen — schwere — leichte —
- Pflüge — Rübenpflüge, Wanzlebener Construction —
- Eggen — hölzerne — eiserne —
- Walzen — schwere, leichte, Ringel,
- Rübenbrillmaschine — legt in Häufchen —
- Rübenhackmaschine
- Zgel — zur Rübenkultur —
- auf der Zucker-Fabrik Alt-Scherbig bei Schudig zu verkaufen.
- Ebendasselbst ist:
- Schorfe — Rüben-Pfresting — und Poudrette — von Leuthorn in Leipzig — zu haben.

Walthoff.

Ein Landgut

von neun Acker Areal in fruchtbarster Gegend bei Röttha in Sachsen gelegen, in gutem baulichen Zustande und freundlicher Lage, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf der Windmühle in Aunger bei Leipzig Nr. 33.

Ein Logis ist zu vermieten in der Preußergasse Nr. 51 parterre.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Wohnhaus mit massivem Hintergebäude aus freier Hand zu verkaufen. Es eignet sich zu mehreren Professionen.

Auch kann daselbst ein Bursche in die Lehre treten.

Wilhelm Prenz, Glasermstr.,
Vorstadt Neumarkt Nr. 930.

Freiwilliger Feld-Verkauf in Spergau.

Sonnabend den 31. d. M., Nachm. 4 Uhr, soll in dem Gemeinde-Wirthshause zu Spergau der dem Pred. Amts-Cand. Herfurth zugehörige, in dortiger Ghar gelegene Feldplan von 7 Mg. 57 Q.R. meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufstüchtige hiermit einlade. Merseburg, den 22. März 1866.

Hindfleisch, A. Auct. Comm.

Auction. Sonnabend den 24. März c., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Münzischen Hause auf hiesigem Sand Nr. 634 1 Treppe hoch 1 hellpolirte ganz gute Kommode, 6 dergl. Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Spiegel, 3 Tische und dergl. m., sowie auch eine ganz neue Obsttude und 1 starker dergl. Handwagen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 15. März 1866.

A. Hindfleisch, Auct. Comm.

Auctions-Verlegung. Die zu jezigem Sonnabend anberaumte Proviand-Amts-Controleur Scharffsche Mobiliar-Auction wird hiermit aufgehoben und auf:

Montag den 26. d. M. Nachm. 2 Uhr im Reg. Secretair Krummhaarschen Hause in hiesiger Ober-Altenburg — **verlegt.**

Merseburg, den 22. März 1866.

Hindfleisch, Auct. Comm.

Auction in Merseburg. Mittwoch den 28. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen im Fabrikant Pröhlischen Hause in hiesiger Ober-Breitestraße mehrere fertige sogen. Kälber- u. Presche-Wagen, 1 vortheilhaft eingerichtete Bohrmaschine, 3 Hobel-Bänke, 1 Prth. Rüstern-, Eichen- und Birken-Rugholz und dergl. Pfosten, 1 Prth. Spähne und alle zur Stellmacherei gehörigen Werkzeuge meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 22. März 1866.

Hindfleisch, Auct. Comm.

Holz-Auction.

Sonnabend den 24. März, von Nachmittags 1/2 2 Uhr ab, sollen auf meinem Bauplatze eine Partie Hauspähne, sowie eine Partie noch brauchbares Bauholz, Bretter, Thüren, Fenster etc. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wilhelm Kops, Zimmermeister.



Mittwoch den 28. März c., früh 8 Uhr, stehen im Gasthof des Herrn Heidenreuter in Martranzstädt ein großer Transport schöner hochtragender Kalben zum Verkauf.

Louis Reinhardt, Viehhändler aus Lützen.



Zwei Käufer Schweine stehen zu verkaufen **Breitestraße Nr. 417.**



Ein gut erhaltenes Clavier ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Umzugshalber ist ein in gutem Stande befindliches tafelförmiges Fortepiano zum festen Preise von 55 Thlr. zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Instrumentmacher **Nitter** hier.

Ein kleines Logis an ein Paar einzelne stille Leute oder einen einzelnen Herrn ist zu vermieten. **Nosenthal Nr. 738** zu erfragen.

Eine freundliche, sehr helle Wohnung, möblirt, hat vom 1. April c. an 1 oder 2 Herren abzulassen

F. Kleinau, gr. Ritterstraße 167a.

Dom Nr. 271

ist eine Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli a. c. zu beziehen.

Zwei große Logis, eins parterre, sind zu vermieten und zu Johanni zu beziehen **Schmalegasse 520.**

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenkammer nebst Benutzung des Waschhauses, steht zu Johanni zu beziehen große Rittergasse 167e.

Gustav Pfeiffer.

Logis-Vermietung.

Ein Logis, nahe der Post, bestehend aus 3 Stuben, mehreren Kammern, Keller, Küche und sonstigem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und zu Johanni oder Michaelis zu beziehen **Breitestraße Nr. 496.**

Ich zeige meinen werthen Kunden ergebenst an, daß ich jetzt bei Herrn Niemann, Gotthardthardtsstraße Nr. 145, wohne.

F. R. Beyer, Schuhmachermeister.

Zur Anfertigung von Visitenkarten, Rechnungen, Weinetikettes etc. empfiehlt sich die lithographische Anstalt von

Robert Plötz, Kreuzgasse 516 1 Treppe.

Tapeten-Lager.

Tapeten und Rouleaux in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. L. König, Markt Nr. 48.

Engl. Biscuits

aus der Fabrik von **Emil Thiele** in Berlin das Pfund zu 12 und 15 Sgr. empfiehlt als etwas Vorzügliches zu Thee, Wein etc. etc.

G. Schönberger, Gotthardtsstraße.

Cigarren-Offerte.

No. 17 Feine Ambalema mit Cuba
à mille 13 Thlr., 1/4 Hundert 10 Sgr..

No. 18 Prima Ambalema
à mille 10 Thlr., 1/4 Hundert 7 1/2 Sgr.,
empfehlen als etwas vorzüglich preiswerthes
C. H. Schultze sen. & Sohn,
Rothmarkt.

LILLIONESE,

von höchsten Medicinalstellen geprüft und genehmigt, hat die vorzügliche Eigenschaft der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und ist wirksamstes Mittel bei gelblicher Haut, braunen Flecken, Sommersprossen, Miteffer, Finnen, Flechten, Hautunreinigkeiten, rother Nase oder Haut- und alten Frostübeln, unter

heilung
in
14
Tagen



Garantie;

Glycerinseife,

Damen, die eine schöne, weiße und zarte Haut lieben, besonders zu empfehlen.

Zur Beförderung des Haarwuchses echtes
Klettenwurzelöl.

Feytona

von einem berühmten amerikanischen Zahnarzt erfunden, es entfernt jeden Zahnschmerz augenblicklich, genaue Gebrauchsanweisung liegt bei.

In Commission bei **Günther Weissenborn** in Merseburg.

Hüte und Mützen.

Alles Neue, was die Saison bieten kann, empfehle ich einem geehrten Publikum in großer Auswahl. Auf englische und französische Stoff-Hüte, Herren- und Knaben-Mützen, Chevalier-Schlüpe, Chemisettes, Hofenträger, Oberhemden und Handschuhe mache ich besonders aufmerksam.

J. G. Knauth.

Agentur zur Aufnahme von Pelzwaaren. Alle Pelzwaaren werden vor Motten und Feuerschaden versichert bei

J. G. Knauth, Kürschnermeister.

Alle Bestellungen und Reparaturen auf Seiden-, Filz-, Stoff- und Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden pünktlich besorgt bei

J. G. Knauth.

Ein Lehrling findet Aufnahme bei **Knauth.**



Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus
Doctor Koch
Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichsten geeigneten Kräuter und Pflanzen-säfte als ein probates Linderungsmittel anerkannt und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Sgr. fortwährend nur verkauft bei

Fr. Stollberg.

Das Schirm-Geschäft von Bruno Meiling, Burgstraße 222.

empfiehlt eine große Auswahl **Regenschirme** in Seide, Alpaca und Baumwolle, **Sonnenschirme** in den neuesten und geschmackvollsten Mustern vom feinsten gestickten bis zum einfachsten. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Der Keuchhusten, Stiechhusten,

auch unter dem provinziellen Namen: **Blauer Husten**, bekannt, befällt meist nur Kinder, und kündigt sich durch einen zwar trockenen, aber gelinden Husten, trübe Augen, mattes Aussehen, häufiges Niesen, Heiserkeit, Nasenkatarrh, wechselnden Frost und Hitze, unruhigen Schlaf, Eigensinn und Grämlichkeit bei den Kindern an, und kann dieses erste Stadium bei Vernachlässigung zur Entwicklung der sehr gefährlichen Halzbräune (**Croup**) führen. Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, sollten deshalb stets den seit einer Reihe von Jahren so sehr bewährten **G. U. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup** vorrätzig halten, um den beginnenden Husten schon im Anfange zu unterdrücken.

Der **weiße Brust-Syrup** des Herrn **G. U. W. Mayer** in Breslau wird vom hiesigen Publikum schon seit längerer Zeit als **Hausmittel** gegen **Katarrhe** der **Luftröhren** und ihrer **Verzweigungen, Husten, Heiserkeit** u. s. w. vielfach angewendet und habe ich bei Gelegenheit meiner Praxis beobachtet, daß dieses Mittel den Kranken in solchen Fällen, in der That **Linderung** und **Erleichterung** brachte. Namentlich habe ich bei der gegenwärtig hier so allgemein verbreiteten **Masern-Epidemie** gesehen, daß der **heftige Keuchhusten der Kinder** durch den Gebrauch des **Brust-Syrups** sich löste und verminderte.

Delisch (Provinz Sachsen).

Dr. Kanzler, Kreisphysikus.

Daß meinem Enkelkinderchen Lina ein kleines Fläschchen von dem **Mayer'schen weißen Brust-Syrup** beim **Keuchhusten** allein **Hülfe** gebracht, bescheinige ich hiermit der **Wahrheit** gemäß.

Im Juli 1865.

Berv. **Wirtschafts-Inspector Hoffmann,**

z. Z. in **Broslau** bei **Gr. Glogau.**

Dieser **Hauschatz** ist zu haben in der alleinigen **Niederlage** für **Merseburg** bei **Gustav Lots.**
(Bestellungen von **außwärts** werden schnell ausgeführt.)

Herrn **G. U. W. Mayer** in **Breslau.**

Der mir von Ihnen in **Commission** gegebene **weiße Brust-Syrup** hat bei denjenigen **Leiden**, gegen welche er **anwendbar** ist, gewiß die **besten** **Erfolge** gezeigt, indem er von allen **Abnehmern** **außerordentlich** gelobt wird. Ich habe ihn selbst an meiner **Person** und namentlich bei meinen **Kindern**, die früher öfters von **gefährlichem Keuchhusten** angefallen wurden, mit dem **besten** **Erfolge** angewendet.

Zofingen i. d. Schweiz, den 20. September 1865.

Friedrich Lehmann.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß der **G. U. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** bei meinen **Kindern**, welche diesen **Winter** an **bedeutendem Husten** litten, die **erfreulichsten** **Resultate** lieferte, und ist dieses gewiß für solche **Leidenden** sehr **gute** **Mittel** der **leidenden Menschheit** bestens **anzuempfehlen**.

Preßburg in **Ungarn**, den 2. Mai 1865.

Carl Treulich, pens. **Herrschafts-Beamter.**

Geistliche Musik im Dome

den **Palmsonntag (25. März)** **Nachmittags präcis 4 Uhr**

unter **gütiger** **Mitwirkung** des **Organisten**, **Musikdirectors Franz Rein** aus **Eisleben**, des **hiesigen** **Gesangvereins** und der **Liedertafel**, zum **Besten**

des **hiesigen Pestalozzi-Vereins.**

Programm:

1. **Choräle** aus der **Passionsmusik** von **Bach.**
2. **Fuge** in **E moll** für **Orgel** von **Bach.**
3. **Arie** und **Chor** aus dem **Oratorium Samson** von **Händel.**
4. **Chöre** a. **Ave verum** von **Mozart.**
b. **Du Hirte Israel** von **Bortniansky.**
5. **Arie** } aus der **Schöpfung** von **Haydn.**
6. **Chor** }
7. **Fuge** über den **Namen BACH** von **Schumann.**
8. **Duett:** **Lauda Sion** von **Cherubini.**
9. **Choral:** **Wenn ich einmal soll scheiden** von **Bach.**

Billets zum **hohen Chor** à **7½ Sgr.** (**Eingang** vom **Schloßhofe**) und zum **Schiff** der **Kirche** à **5 Sgr.** bei den **Herrn Wiese** und **Schulze** am **Dom.** **C. Schumann.**

Eigene Fabrikate

von

L. Weber, Papierhandlung, Entenplan.

Flüssiger Leim in **weiß** und **braun** empfehle sowohl in **Quart** wie in **Fläschchen** von **2½ Sgr.** ab.

Elastischer Leim zu empfehlen für **Buchbinder**, zum **leimen** der **Bücher-Rücken.**

Vergoldepulver für **Sammet, Seide, Leder, Papier** etc.

Alizarin-, Gallus-, Anilin-Tinte u. dergl. m.

Rothe und **blaue Carmin-Tinte** in **Quart** wie auch in **Fläschchen** von **1 Sgr.** ab.

Tintepulver à Päckchen **1 Sgr.** **6 Pf.**

Stempelfarben in **roth, blau, schwarz** in **Fläschchen** wie auch in den **größten** **Quantitäten.**

Einen **Lehrling** sucht

L. Weber.

Orthopädisches Institut

des **Dr. Langgaard, Potsdamerstr. 27a. in**

Berlin.

ist **täglich** zur **Aufnahme** von **Patienten** bereit, die an **Verkrümmung** des **Rückgrats** und der **Gliedmassen** jeder **Art** **leiden.**

Pommade de Glycerine gelatineuse.

Eine der **verbreitetsten** **Krankheiten** der **Kopfhaut** ist die **Kleinflechte**, welche in einer **trockenen** **Abfchuppung** der **Kopfhaut** besteht, und **dadurch** eine **Zerstörung** des **Haarbodens** und des **Haarwuchses** mit sich bringt.

Die **gelatineuse Glycerin-Pommade** ist **consolidirtes** **Glycerin**, und **zur** durch **solche** **Stoffe** **consolidirt**, welche **nährend** auf den **Haarwuchs** wirken, und ist **daher** dieses **neue** **Product** als das **beste** **Haarwuchsbeförderungs-** und **Erhaltungsmittel** **ohnstreitig** auf's **Wärmste** zu empfehlen.

In **Flacon** à **6 Sgr.** bei

Gustav Lots.

Brod-Verkauf.

Die **vorzügliche** **Qualität** meiner **jetzigen** **Mehlvorräthe** veranlaßt mich ein **geehrtes** **Publikum** auf mein **Fabrikat** **ergebenst** **aufmerksam** zu machen.

G. Schönberger, Gotthardtsstraße.

Es sind **schöne** **Barock-Rahmen** für die **Diplome** unserer **Ausstellung** **passend**, zu **3** **verschiedenen** **Preisen**, beim **Glasrmeister** **Herrn Schumpelt** zu haben, den **Herrn** **Prämiirten** **diene** **dies** **zur** **Rachricht.**
Der Gewerbeverein.

Der Husten,

seine Ursachen und seine Beseitigung durch ein intensives Heilnahrungsmittel.

Wenn die Säfte an den Schleimhäuten der Lunge oder des Halses gerinnen, so entsteht der Hustenreiz. Die Gerinnung tritt ein bei plötzlicher Erkältung, auch bei Respirationschwäche. Die Beseitigung derselben ist nicht so durchweg von jedem angewandten Mittel zu erwarten. In sehr vielen Fällen verordnen die Aerzte das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier mit den glücklichsten Erfolgen, weshalb dies Fabrikat meistens als heilbringend für dieses Uebel betrachtet wird. Die folgenden Briefe (der jüngsten Zeit) an den Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin, besagen das Nähere:

Wien, den 20. October 1865.

„Da ich mich bei dem Witterungswechsel wieder sehr leidend fühle, so bitte ich Sie recht sehr, da ich nächst Gott nur auf Ihren Malzextract meine einzige Hoffnung setze, mir wieder, wie im vorigen Jahre.“ (Bestellung.)

Fink in Hernals Nr. 436.

Bologna, den 19. October 1865.

„Bei einem mich schon sehr lange quälenden Brustleiden entschloß ich mich auf Empfehlung meines Hausarztes, das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier anzuwenden und mit größtem Vergnügen kann ich Ihnen sagen, daß ein 16tägiger Gebrauch hingerecht hat, um mein Leiden bedeutend zu mildern. Mit anerkennendem Dank empfehle ich pflichtmäßig dieses Fabrikat andern derartig Leidenden.“

Bernagozzi Angelo.

Bologna, den 24. October 1865.

„Da ich seit einiger Zeit sehr stark vom Husten belästigt werde, so entschloß ich mich mit Uebereinstimmung meines Arztes, des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbiers mich zu bedienen. Nach dem Gebrauche einer Quantität davon kann ich Ihnen zu meiner Genugthuung erklären, daß ich vollständig wieder hergestellt bin. Ich werde nicht verabsäumen, meinen Freunden dieses Fabrikat angelegentlichst zu empfehlen.“

Gaetano Pigozzi.

Niederlage in Merseburg bei **H. Wiese.**

Ferdinand Selle, Sattlermeister,

Breitestraße vis à vis der alten Post,

empfiehlt sein Lager von Sattler- und Täschnerwaaren, als: Reisefoffer, Handkoffer, Hutschachteln, Jagd-, Eisenbahn- und Courirtaschen, sowie Schulkränzel und Mappen für Mädchen und Knaben u. dgl. m.

Eine Partie div. Farben, für Maurer passend, werden um damit zu räumen, noch unter dem Fabrikpreis verkauft bei

D. C. Ploß.

Magdeburger Sauerkohl, sowie sehr schön kochende Bohnen und Erbsen empfiehlt

D. C. Ploß.

empfehlen **Frischen Seedorsch** Gustav Elbe.

Amerikanisches Fleckwasser.

Eine neue, helle, fast geruchlose Flüssigkeit zur sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus Seide, Wolle, Tuch und anderen Stoffen, sowie zur Reinigung von Lederhandschuhen.

Dieses für alle Haushaltungen unentbehrliche Mittel empfiehlt in Flacon à 2½ Sgr. **Gustav Lots.**

Zur Beachtung.

Alle Münzen und Medaillen aller Art, sowie alle dergl. Gegenstände von Gold, Silber, Diamanten, Perlen,ocale von Silber und anderem Metall, Gläser und Krüge mit bunter Malerei, antike Waffen, seltene Stug- und andere Uhren, alte Spitzen (Points), altes feines Porzellan, Figuren, Dosen, Geschirre u. Pergament-Bücher und Urkunden, überhaupt alle werthvolle alterthümliche Gegenstände kaufen stets zu hohen Preisen

Schieße & Köder, Leipzig,
Königsstraße 25 am Museum.

(Hierzu eine Beilage.)

Öeffentliche Versammlung des Gewerbevereins.
Sonabend den 24. März, Abends 8 Uhr im Rischgatten.
Tagesordnung: Wahl des Directoriums und Ausschusses. Vortrag über Gasbeleuchtung.

Das Directorium.

Funkenburg.

Sonntag den 25. d. M., Abends 7½ Uhr, Concert. Auf Verlangen „Nachtigallen-Polka v. Bousquetto.“
Ludwig Buchheister.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch kann unter billigen Bedingungen in die Lehre treten bei

G. Küchenmeister,
Malter und Ladrer.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim

Böttchermeister **Welsch.**

Merseburg, den 21. März 1866.

Einen Lehrburschen sucht der
Böttchermeister **Schild, Dom Nr. 257.**

Einen Lehrling sucht

G. Schwarze, Böttchermeister.

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister

Carl Dietze, Johannisstraße.

Ein kräftiger Bursche, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann in die Lehre treten beim Fleischermeister

L. Mohr in der Breitestraße.

In dem **Göbinger'schen** Spielwaaren-Fabrikgeschäft können noch einige Mädchen, am liebsten solche, welche auf Papparbeiten bereits eingeübt sind, zu gutem Lohne dauernde Beschäftigung erhalten, auch wird daselbst ein Laufbursche gesucht.

Ein Logis von 2 Stuben und 1 Kammer oder 1 Stube und 2 Kammern nebst übrigem Zubehör wird zum 1. Juli c. zu beziehen gesucht. Adressen unter **Z** befördert Kaufmann Wiese.

Sonntag Abend ist ein grün und blau carrirtes Tuch in der Unterartenburg verloren worden, gegen Belohnung abzugeben **Neumarkt Nr. 952.**

Ich warne hiermit Jedermann, von heute an meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.
Fährendorf, den 20. März 1866.

Adolph Rabisch in Fährendorf.

Der Auszügler Lindemann aus Jöschken hat die gegen den Hausbesitzer Könnede daher ausgesprochene Beleidigung, hier zurückgenommen und denselben als unbescholten erklärt.

Dölkau.

Stenzel, Schiedsmann.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.

Kolberg, den 20. März 1866.

Scharff.

Am Sonntag Palmarum (25. März) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Abj. Busch.	Herr Diac. Leuschner.*)
Stadtkirche	Herr Pastor Heinelen.**)	Herr Diac. Busch.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifing.]	
Altenerburger Kirche	Herr Pastor Bruner.	

*) Lebensgeschichte.
Stadtkirche: Früh 7 Uhr Veichte und Abendmahl. Herr Diac. Busch
Einsammlung der Collete für das Gedächtnis.

**) Confirmation.
Neumarktkirche: Confirmation der diesjährigen Katechumenen durch Dreifing.
Altenerburger Kirche: Vormittags 10 Uhr Confirmation der Katechumenen.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Eingefandt.

Da in manchen Gegenden die Confirmanden den Nachmittags des Confirmationstages und auch wohl noch den andern Tag recht schlecht zubringen und unmittelbar nach einer höchst wichtigen Handlung Aergerniß geben, so möge hier die Beschreibung eines Confirmationstages in Oberösterreich am Sonntag Quasimodogeniti im Jahre 1794 in einer evangelischen Gemeinde stehen: „Der Geistliche hatte früh noch eine Leiche zu bestatten. Während der Zeit unterhielt sich der Schullehrer im Pfarrhause mit den 25 Confirmanden über die Worte Josuas: **Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.**“ Mittlerweile kam der Geistliche zurück und sagte zu den Kindern: „Es ist Zeit ins Bethaus [die Evangelischen haben hier keine Kirche mit Thürmen] zu gehen. Laßt uns aber hier zuvor beten!“ Mit bewegten Herzen betete der Geistliche und führte

geht die Confirmanden paarweis in das Gotteshaus. Nach dem Gesange redete er sie vor dem Altare an, und hatte den Text: „Salte, was du hast, damit dir Niemand deine Krone nehme.“ Dff. Joh. 3, 4. Nach einem zweiten Gesange ging er auf die Kanzel und predigte über 1. Joh. 2, 1. 2: „Kinder, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget“ &c. Die Predigt war gleich erbaulich für die Erwachsenen und für die Confirmanden. Nach der Predigt fangen die Kinder allein vor dem Altare einige passende Verse, legten dann in Fragen und Antworten ihr Glaubensbekenntniß vor der Gemeinde auf das feierlichste ab und beschworen es, dabei zu bleiben. Unter Gebet und Tränen segnete sie der Geistliche paarweis ein, und es war wohl nicht leicht einer in der Kirche, der seinen Confirmationsbund nicht erneuerte. Der Pfarrer führte die Neuconfirmirten aus dem Gotteshause in seine Wohnung zurück, wo sie zu Mittag aßen und von sich und einigen andern mit erbaulichen Gesprächen dabei unterhalten wurden. Zum Beschlusse des Mittagessens wurden einige Liederverse, unter Leitung des Lehrers, gesungen, woran der Pfarrer ein Gebet schloß. Nun begaben sich alle in des Pfarrers Garten. Um 2 Uhr hielt der Pfarrer mit den Neuconfirmirten eine Christenlehre über 1. Tim. 6, 11. 12 („Du Gottmensch, fleuch solches“), und erzählte dabei mitunter einige Beispiele von frommen, confirmirten jungen Leuten. Alle Anwesenden waren wieder sehr erbaut. Abends fand in einigen häuslichen Kreisen eine liebliche Nachfeier statt.

Merseburg, den 23. März 1866. Gestern wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs in unserer Stadt wieder festlich begangen. Schon Tags vorher fand zur Vorfeier Vormittags ein Nedeactus im Gymnasium statt, und am Abend wurden von den Trompetern mehrere Stücke vor der Wohnung des Herrn Regiments-Commandeur geblasen. Am Tage selbst war früh Reveille von der hiesigen Schützencompagnie, um 10 Uhr fand der Festgottesdienst in der Domkirche statt, welchem die Garnison, alle Behörden &c. beiwohnten. Mittags waren Festmahle in der Ressource und in der Loge veranstaltet. Bei erstem brachte der Herr Regierungs-Präsident Nothe den Toast und ein Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Abend des Festtages versammelten sich mehrere Vereine zu gemeinschaftlichem Mahle oder gefelligen Vergnügungen, auch den hiesigen patriotischen Verein, welcher den Geburtstag Sr. Majestät in mannigfacher Weise feierte. Auch den Hufaren waren am Abend Tanzvergnügungen an verschiedenen Orten bereitet.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch zu der **Mittwoch den 28. März c., Nachmittags 2 Uhr, im Thüringer Hof hier** stattfindenden Versammlung ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 21. März 1866.

Der Vorstand.
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Jordan.

Einiges über die hiesige Vorstadt Altenburg.

Die Vorstadt Altenburg wurde früher in das Ober- und Unter-Ende getheilt. Diese beiden Ausdrücke sind mit Ober- und Unteraltenburg keineswegs gleichbedeutend, denn damals ging die Theilungslinie nicht wie jetzt von Norden nach Süden, sondern von Osten nach Westen. Die Häuser, welche nach dem Dome und Sälterthore zu lagen, bildeten das Ober-Ende, und der andere Theil der Altenburg, zu welchem das Kloster gehörte, hieß das Unter-Ende. Es ist aus mehreren Gründen eben nicht unwahrscheinlich, daß man ursprünglich auf diese Weise die Grenze zwischen den bischöflichen und klösterlichen Besitzungen zu bezeichnen suchte.

Eine Nachricht aus dem Jahre 1754 sagt über die erwähnte Eintheilung Folgendes:

Die Altenburg wird gemeinlich in das Ober-Ende, welches vom Gastisch, iso Hoppenhauptischen (gegenwärtig Gerhard'schen) Hause am Bauhose (und neben dem Schloßgarten gelegen) an bis an das Königsthör (welches an der Westseite des Schloßgartens und dem Dome gegenüber stand), ferner bis an das Sälterthor und in den sogenannten Hempelwinkel (der Stufengasse unten gegenüber) gebet, auch einen Theil der obern Hauptstraße, den Gels-Platz, die Hälter-Gasse, die Gasse nach des Herrn Hofraths Neuber's Hause (welches am 2. Jan. 1865 zugleich mit der Pfarre abbrannte) nebst dem Hempelwinkel in sich faßt, und in das Unter-Ende, so die Gasse vom Hempelwinkel an bis an das Claus-Thor nebst 3 kleinen Durchgangs-Gäßgen, dann einen Theil der obern Hauptstraße vom Gastischen Hause bis an das Kloster nebst den Häusern am Mühlberge unter sich begreift, abgetheilt.“

Zu den jüngeren Theilen der Altenburg gehört die Dammgasse

vor dem Sälterthore, welche erst um 1730 entstanden ist. Die bereits erwähnte Nachricht aus dem J. 1754 macht die damaligen Besitzer der Häuser in dieser Gasse namhaft und fügt hinzu: „Vorbemerkte sämtliche Häuser sind bereits vor etl. 20 Jahren auf die auf gnädig. Befehl vom Amte angewiesenen und vorhin ungebaut gewesene wüste Plätze gebauet worden.“

Seit dem Jahre 1853 geht von der Dammgasse ein Weg nach der Hallischen Chaussee auf den Bahnhof zu, und um vom Sälterthore aus jederzeit trocken und bequem zu diesem Wege gelangen zu können, ist ein Theil der Dammgasse mit einem Trottoir versehen worden. Der an dieser Stelle befindliche öffentliche Brunnen wurde im Jahre 1847 angelegt.

Zur Altenburg gehören auch alle Häuser vor dem Sirti- und Gotthardsthore vom Heusfelder Weinberge und vom Felschloßthore an bis zum Schlopauer Chausseebau mit Ausnahme des Gasthofes zur grünen Vinde und der Häuser, welche zwischen den genannten beiden Thoren unmittelbar an der Stadtmauer stehen.

Bis zum Jahre 1828 sah man vor dem Gotthardsthore jenseit der Gartenbrücke (welche neben dem Gotthardsteiche über die Ute geht) an der Lauchstädter und Hallischen Chaussee nichts wie Scheunen und Felder. In dem eben genannten Jahre legte zwar der damalige Hauptmann a. D. und Regierungshauptassessor-Rendant Großkurd an der Hallischen Chaussee, in der Nähe des Altenburger Dammes, einen Garten an, welcher gegenwärtig dem Herrn Reg. Rath Wehler gehört, aber von Wohnhäusern war hier herum noch lange keine Spur. Anders wurde jedoch die Sache, als im Jahre 1846 zwischen den genannten beiden Chausseen der Bahnhof erbaut wurde. Seit dieser Zeit nun ist in dieser Gegend und zwar bis nach der Dammgasse hin durch Anlegung von Häusern und Gärten der Anfang zu einem neuen Stadttheile gemacht worden, welcher gegenwärtig alle Jahre zunimmt.

In dem Bezirke der Vorstadt Altenburg befanden sich in älterer Zeit verschiedene Weinberge, nämlich der Königsweinberg, der Klosterweinberg und die Weinberge vor dem Gotthards- und Sirtithore.

Der Königsweinberg gehörte zum vormaligen Königshofe, von welchem der jetzige Schloßgarten ein Theil ist. Er lag an der Saale und umfaßte nicht allein den Abhang des Schloßgartens, sondern erstreckte sich noch ein gutes Stück weiter nach dem Kloster zu. Von 1578 an wurde er nebst dem damaligen Königsgarten (einem Theile des jetzigen Schloßgartens) und dem Schloßgraben von Seiten des Fiscus verpachtet. Späterhin und zwar um das J. 1660 nahm man die auf ihm befindlichen Weinstöcke aus der Erde. Der bisherige Weinberg wurde nunmehr mit Obstbäumen besetzt und kam theils zum Schloßgarten theils zum Garten und Abhang des ehemaligen Bauhofes, welcher zu jener Zeit nebst einem Wohnhause von Herzog Christian dem Älteren angelegt wurde und gegenwärtig der Sitz des königlichen Landrathsamtes ist.

Der vormalige Klosterweinberg am Klausenthore gehörte ursprünglich dem Merseburger Peterskloster und war nach der Aufhebung desselben bis vor etwa 40 Jahren ein fiscalisches Besitztum. Zu Michael 1751 zählte er 33240 Weinstöcke. Im Jahre 1753 brachte er 83 Eimer und 27 Maas ein, aber dies war ein außerordentlich günstiger Fall, indem damals der durchschnittliche jährliche Ertrag nur etwa 38 Eimer ausmachte. Der hier gewonnene Most wurde in die Merseburger Schloßkellerei abgeliefert, und wenn er daselbst ausgelesen hatte, als Wein verkauft. Die genannte Schloßkellerei befand sich unter dem Altane auf der Westseite des östlichen Schloßflügels.

Das jetzt Haus'sche Haus (Nr. 764), welches der Altenburger Kirche unten gegenüber liegt, war damals die Winzereiwohnung. Als Winzer aber stellte man in jenen Zeiten gern Personen aus solchen Gegenden an, in denen ein starker Weinbau betrieben wurde. So z. B. war der hiesige Winzer Christoph Sefner, welcher 1741 im hohem Alter starb, ein geborner Würtemberger.

Der frühere Weinberg vor dem Gotthardsthore oder die jetzige Funkenberg, am Gotthardsteiche und Wege nach Zscherben gelegen, hieß um 1740 nach seinem damaligen Besitzer der Kühnische Weinberg und gehörte etwas später einem gewissen Valentins Theuring, welcher 1750 starb. Vor 30 bis 40 Jahren war dieses Grundstück unter dem Namen Fuchsen's Berg bekannt, und noch in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts wurde hier Wein erbauet.

Vor dem Sirtithore gab es mehrere Weinberge. Einer davon lag unmittelbar an der Stadtmauer, wie aus folgender Stelle bei Möbius hervorgeht: „Den 31. Mai (1619) ist George Neuert, ein Trommschläger, mit der Haupt-Krankheit (wahrscheinlich Wahnsinn) befallen worden, darauf er auf die Stadtmauer nicht weit von dem Sirtithore gestiegen, in den dabei liegenden Weinberg gesprungen, und also den Hals gestürzt.“

Von diesen Weinbergen war einer bischöflich und ein anderer gehörte dem Sirtistifte. Als aber Bischof Adolf um 1520 den letzteren erkaufte, so wurden beide unter dem gemeinschaftlichen Namen Sirtus-Weinberg mit einander vereinigt. Dieser Weinberg lag hinter dem grünen Hofe, und ein Bericht aus dem Jahre 1579 sagt

über denselben: „Der Sirtus-Weinberg, so an Paul Unnuzen Weinberge, und am andern Orte an die Saale, am dritten Orte an die Merseburgische Vieh-Trift stößt, wird auf des Amts Unkosten bestellt.“

Da dieser Weinberg viel Ausgaben verursachte und nur wenig einbrachte, so wurde er im J. 1623 von Kurfürst Johann Georg dem I. an Vincenz Klefau und Christoph Wocke verkauft. Späterhin benutzte man ihn als Garten. In unserer Zeit aber hat der jetzige Besitzer, der Herr Conducateur Heuschel, hier wieder einen Weinberg angelegt, und bei dieser Gelegenheit sind noch Spuren von dem früher betriebenen Weinbau aufgefunden worden.

Ueber das Dr. Langgaard'sche orthopädische Institut wird uns folgendes geschrieben: Jedermann ist sich des ungünstigen Eindrucks bewußt, den ein durch körperliche Verkrümmungen verunstaltetes Wesen unwillkürlich hervorbringt. Die Rückwirkung auf das Gemüth und den Character desselben sind unaussprechlich, denn eine innere Verstimmung, eine Gedrücktheit des Gemüths giebt sich selbst da zu erkennen, wo anderweitige Vorzüge des Geistes jene Gebrechen weniger in die Augen fallen lassen. In den letzten Jahrzehnten ist zur Beseitigung jener Uebel durch die Orthopädie wahrhaft Säunenswerthes geschehen, doch sind die Erfahrungen und die segensreiche Wirksamkeit einzelner Institute auf diesem Gebiete bei weitem noch nicht so bekannt, als sie es ihrem Wirkungskreise zufolge thatsächlich verdienen zu sein. Wir nennen in erster Linie das orthopädische Institut des Hrn. Dr. Langgaard in Berlin. Der Director desselben hat während einer länger denn zwanzigjährigen Praxis früher in Hamburg und seit mehreren Jahren in Berlin den vortrefflichen Beweis geliefert, daß ihm die orthopädische Behandlung der Verkrümmungen selbst noch im reiferen Alter des Patienten geglückt war, wo sonst in der Regel jede Hilfe unmöglich ist. Aber nicht allein die Verbiegungen des Rückgrats, sondern namentlich auch die angeborenen Mißbildungen der Hände und Füße, die sogenannte Klumpfuß, die verschiedenen Arten der Klumpfüße, der schiefe Hals, die einwärts oder auswärts gebogenen Kniee, die durch Hüftleiden hervorgerufenen Mißbildungen der Beine gehören in das Reich der Orthopädie, und werden diese Deformitäten, falls man nicht zu spät daran geht, bei dem heutzigen Stande der Wissenschaft vollkommen geheilt. Einer der merkwürdigen Fälle von Heilung, die dem Dr. Langgaard gelungen, wollen wir unsern Lesern mittheilen. Ein Mädchen von 10 Jahren litt in Folge eines heftigen Nervenfiebers, daß es überstanden, an einer vollständigen Verkrüppelung des ganzen Körpers, die Oberschenkel waren gegen den Unterleib hinaufgezogen, so daß sie mit demselben fast einen rechten Winkel bildeten. Die Unterschenkel waren so stark contractirt, daß sie die Oberschenkel vollständig und die Fersen der Füße das Gesicht berührten. In eine Art Sack gehüllt verlebte das Kind beinahe vier Jahre in diesem Zustande und bewegte sich, vermittelst Gebrauch der Hände, die mit einer Art Handhabe von Holz versehen waren, kriechend fort. Das Allgemeinbefinden war schlecht, nach einer Behandlung von einem Jahre und zehn Monaten konnte das Mädchen als vollständig wiederhergestellt entlassen werden. Solche Erfolge dürfte keine ähnliche Anstalt in Europa aufzuweisen im Stande sein. Die wahrhaft großartigen Einrichtungen des Langgaard'schen Instituts gereichen Berlin zur Ehre und verdienen in jeglicher Hinsicht die allgemeinste Aufmerksamkeit. Ueber die Dauer einer solchen Cur läßt sich selbstverständlich im Voraus nichts Gewisses bestimmen, während derselben genießen aber die Patienten die Rechte der Familienglieder des Hauses und wird auf deren moralische und geistliche Ausbildung die größtmögliche Sorgfalt verwandt, so daß neben der physischen die intellectuelle Ausbildung Hand in Hand geht. Jedem Menschenfreunde, der sich für die Heilung solcher unglücklichen Geschöpfe, und in welchem Kreise der Gesellschaft giebt es deren nicht, interessiert, darf die orthopädische Anstalt des Dr. Langgaard in Berlin wohl umso mehr empfohlen werden, als die Bedingungen der Aufnahme äußerst human zu nennen sind.

Schwurgericht zu Raumburg.

(Fortsetzung.)

Donnerstag, den 15. März 1866.

Heute kam nur eine Sache zur Verhandlung. Angeklagt war der Handarbeiter Friedrich Hesse von Merseburg — 35 Jahr alt, bereits 2mal wegen Diebstahls und einmal wegen Körperverletzung eines Menschen bestraft — wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Sein Vertheiger war der Advok. Göhring.

Die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen waren im Wesentlichen folgende:

In einem Nebengebäude des Kaufmanns Schulze zu Merseburg bewohnte dessen Hausmann Diezmann eine Stube, deren Thür und einziges Fenster nach dem Hofe zu lagen. In dieser Stube befand sich u. a. ein Kleiderschrank, welcher außer dem Raume für die Kleider noch unten zwei Schubladen enthielt. In diesem Schranke hatte Diezmann 4 gute Anzüge, seine Wäsche, 3 Hüte und eine silberne Cylinderröhre, in der oben Schulblade 48 Thlr. in ganzen Thalersülden und 6 Zweithalersülden, auf einem Porzellansteller liegen, und in der untern eine Pappschachtel mit 2 Thlr. in Bier- und Zweigroschensülden.

Am 4. December v. J., Abends gegen 10^{1/2} Uhr verließ Diezmann seine Wohnung, um nach dem Hofe Schkopau zur Kirmeß zu fahren. Er hatte vor

seinem Weggange von seinem Selbstvertrahe 30 Thlr. in Einhalersülden eingesteckt, die Substanz hierauf gehörig verschlossen und den Schlüssel mit sich genommen. Den Schlüssel zu dem seiner Wohnung gegenüber liegenden Pferdehale auf der andern Seite des Gehöfts hatte er stehen lassen, dagegen den Schlüssel zu dem auf die Straße führenden Hofthor, nachdem er dasselbe verschlossen, gleichfalls zu sich gesteckt. In dieser Nacht entstand in dem Schulze'schen Gehöft Feuer, wobei die Diezmann'sche Stube vollständig anebrannte und der daran stehende Wagenschuppen zerstört wurde. In dem Brandschutte fand man eine Partie Bier- und Zweigroschensülden, auch den Porzellansteller — nicht aber die auf dem letzteren gelegenen Ein- und Zweithalersülden, ebensowenig die Uhr und irgend welche Spuren von den Kleiderschüden, welche in dem Schranke in der Diezmann'schen Stube sich befunden hatten.

Es entstand bald der Verdacht, daß der Handarbeiter Hesse diese Sachen gestohlen und, um den Diebstahl zu verdecken, die Diezmann'sche Stube in Brand gesteckt habe. Er wurde deshalb schon am andern Morgen verhaftet.

Hesse war mit Diezmann genau bekannt: er hatte schon früher mit ihm 4 Jahre lang bei dem Kaufmann Schulze in Arbeit gestanden. Er war dabei mit den Verhältnissen des Diezmann und den Schulze'schen Localitäten vollständig vertraut.

Am Abend des 4. December, gegen 9^{1/2} Uhr, ging Diezmann in den Gasthof zum Hirsch. Hier traf er den Hesse und mehrere andere Bekannte. Hesse forderte ihn auf mit nach Schkopau zur Kirmeß zu fahren. Diezmann ging bierauf ein und begab sich nach Hause, um sich anzuleiden. Wenige Minuten darauf trat Hesse in seine Wohnung und bat, ihn im Vorbeifahren aus seiner Behausung abzuholen. Hesse ging nun nach Hause. Bald darauf erschien Diezmann vor seiner Wohnung angefahren und pfliff in gewohnter Weise. Da Diezmann keine Antwort erhielt, vernahmte er, Hesse sei noch nicht zu Hause oder wolle nicht mit, und er fuhr deshalb allein nach Schkopau.

Wie durch die Bewohner des Stephan'schen Hauses, wo Hesse wohnte, festgestellt wurde, war Letzterer an jenem Abende zwischen 10 und 11 Uhr in seine Wohnung gekommen, hatte zur Zeit, als der Diezmann'sche Wagen vor derselben hielt, sich darin befunden und nach der Abfahrt des Wagens das Haus wieder verlassen. — Bei der am Morgen des 5. December bei dem Hesse vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man zwar von den gestohlenen Sachen Nichts, wohl aber 2 Schlüssel, von denen festgestellt wurde, daß der eine kleinere der Schlüssel zum Schulze'schen Pferdehale war, den Diezmann beim Verlassen des Hauses hatte anfedern lassen und der seitdem verhängen war. Auf Verfragen, woher der Schlüssel sei, hatte Hesse nach längerem Hörgern erwidert: es sei sein Stubenschlüssel — es erwies sich dies aber bald als unrichtig, da der Schlüssel seine Stube gar nicht schloß. Auf Vorhalt verweigerte er jede Auskunft darüber, wie er in den Besitz des Schlüssels gekommen. Von dem größeren Schlüssel, welchen er als seinen Haus Schlüssel bezeichnete, wurde ferner festgestellt, daß derselbe auch die eine von der großen Rittergasse in das Schulze'sche Gehöft führende Thür schloß. Gerade diese Thür war aber sogleich bei der Entdeckung des Feuers offen gefunden worden, obwohl dieselbe am Abend zuvor ebenso wie die beiden andern, von der kleinen Rittergasse aus in das Gehöft führenden Thüren — andere Zugänge hatte das Gehöft nicht — gehörig verschlossen worden waren. Offenbar war der Thäter zunächst durch diese Thür in den vorderen (nördlichen) Hof gelangt.

Es verdrängte den Hesse außerdem noch der Umstand, daß er nicht zur Brandschütte gekommen, obwohl er mit Diezmann befreundet war. Seine Angabe, den Feuerarm nicht vernommen zu haben, verdiente keinen Glauben.

Der Angeklagte leugnete heute ebenso wie während der Voruntersuchung jede Schuld. Er blieb bei seinen früheren Anstellungen stehen und wollte namentlich auch heute nicht wissen, wie der ihm so sehr gravirende Schlüssel zum Pferdehale in seinen Besitz gekommen; er hielt es für möglich, daß Jemand ihm denselben heimlich zugesteckt habe. Er bestritt, am Abend des 4. December, nachdem er gegen 11 nach Hause gekommen, seine Wohnung wieder verlassen zu haben.

Die vornommenen 11 Zeugen dagegen bestätigten überall den thatsächlichen Inhalt der Anklage. Es wurde den Geschworenen der in Beschlag genommene Pferdehale-Schlüssel, der in der Untersuchung die Hauptrolle spielt, vorgelegt. Derselbe war von so eigentümlicher Beschaffenheit, daß an die Recognition Seitens des Bescholtenen kein Zweifel werden konnte.

Die werdel. Wähl wiederholte namentlich heute ihre frühere Aussage, wonach sie am Abend des 4. December die von der großen Rittergasse in das Schulze'sche Gehöft führende Thür, die nach dem Ausbruche des Feuers offen gefunden, verschlossen gehabt. Nicht gehörig konnte heute festgestellt werden, ob die eine aus dem südlichen in den nördlichen Hof führende Thür, die von der ersten Seite aus mit einem in einer Krampe gesteckten Pflock verschlossen wird, von der anderen Seite mittelst Durchgreifens mit der Hand geöffnet werden kann.

Bei dem Resultate der Beweisannahme hielt der Staatsanwalt die Anklage in allen Punkten aufrecht und bemerkte, daß seiner persönlichen Ueberzeugung nach der Angeklagte auch vorsätzlich die Diezmann'sche Stube in Brand gesteckt, in der Absicht, den Diebstahl zu verdecken, daß er aber leider nicht in der Lage gewesen sei, eine Anklage auch wegen Brandstiftung begründen zu können.

Der Vertheidiger hielt dagegen die Schuld seines Klienten nicht für überzeugend dargehen. Zunächst legte er großes Gewicht darauf, daß von den angeblich gestohlenen Sachen der sorgfältigsten Recherche ungedacht Nichts bei dem Angeklagten vorgefunden worden ist. Die Anklage ergebe sich lediglich in Vermuthungen. Man könne aber eben so gut vermuten, daß ein Anderer die Gelegenheit des Feuers, das verhaftet sein könne, benutzt und die Sachen entwendet habe. Dem Aufsuchen des Schlüssels zum Pferdehale bei dem Angeklagten legte er nicht die hohe Bedeutung zu, wie dies Seitens der Staatsanwaltschaft geschehen war. Er wollte überhaupt nicht begreifen, wie der Angeklagte dazu gekommen sein solle, diesen Schlüssel an sich zu nehmen, da in dem Pferdehale nichts zu suchen gewesen sei; es könne ja die Vermuthung des Angeklagten, ein Anderer habe ihm den Schlüssel zugesteckt, um vielleicht den Verdacht von sich ab auf ihn zu lenken, richtig sein. Aus dem Umstande, daß der Stubenschlüssel des Angeklagten auch, den späteren Verurtheilung zufolge, die eine Thür des Schulze'schen Gehöfts geschlossen, folgere für die Schuld des Angeklagten Nichts. Daß es mit der Behauptung der Anklage, die auf dem Apartement vorgefundenen Fußspuren führen von den Stiefern des Angeklagten her, möglich sei, davon hätten sich die Geschworenen durch die Befichtigung der Stiefern überzeugt u. c.

Nach verhandelter Sache lautete der Spruch der Geschworenen nur mit 7 gegen 5 Stimmen auf Schuldig eines Diebstahls, a) in einem bewohnten Gebäude, b) mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels zur Eröffnung des Zugangs zu einem ungeschlossenen Raume, c) mittelst Einsteigens in einen ungeschlossenen Raum, d) mittelst Einbruchs in das Gebäude ad a., mit der Maßnahme, wie ad a. n. b) nicht erwiesen, daß der Raum ein ungeschlossener gewesen. Ebenso wurde die Frage wegen mildernden Umstände mit nur 7 gegen 5 Stimmen verneint. Der Gerichtshof trat der Ansicht der Majorität der Geschworenen bei.

Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Stellung unter Polizeiaufsicht, der Vertheidiger 5 Jahre Zuchthaus und der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf.